

und «Anselm von Havelberg» (Sp. 817) erwähnt. Beim «Doppelkloster» findet sich in der Spalte 1258 ein längerer Satz über Zuordnung von Frauen- und Männerkonvent in der Anfangsphase des Prämonstratenser-Ordens. Im Beitrag «England» ist Sp. 1968 zwar einmal von Prämonstratensern die Rede, es werden aber keine Klöster namentlich aufgeführt. Bei «Deventer» (Sp. 921) wird auf das Stift «Varlar» im Münsterland hingewiesen und bei «Dortmund» (Sp. 1326) auf das dortige Katharinenkloster. Sonst vermisste ich Hinweise auf größere Prämonstratenser-Klöster wie Dokkum, Dommartin, Drongen oder Dryburgh; von mittleren oder kleineren Klöstern wie Dorlar, Dragsmark, Easby, Egglestone, Elsey, Enkenbach oder Eppenberg ganz zu schweigen.

Bei aller Bewunderung für die Gesamtleistung dieses Lexikons sei einem Historiker des Prämonstratenser-Ordens die Bitte erlaubt, die Redaktion möge die Geschichte dieses Ordens in den Gesamtdarstellungen und durch Aufnahme von Einzelartikeln stärker als bisher berücksichtigen.

D-4100 Duisburg 11

Ludger HORSTKÖTTER, O. Praem.

Norbert BACKMUND, *Geschichte des Prämonstratenserordens*, Morsak Verlag D-8352 Grafenau 1986, 220 Seiten, Leinen, 32,00 DM

Etwa zwei Monate vor seinem Tod am 1. Februar 1987 (siehe im *Chronicon* dieser Zeitschrift) erlebte Pater Norbert Backmund, als er bereits von der todbringenden Krankheit gezeichnet war, die Freude, sein letztes größeres Werk fertig ausgedruckt in Händen halten zu können. Dieses Buch hatte in den zurückliegenden vier Jahren im Anschluß an die neubearbeitete Auflage des ersten Bandes *Monasticon Praemonstratense* (siehe *Anal. Praem.* LX, 1984, 315-318) seine ganze Sorge und Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Hierin ließ er — wie in einem Vermächtnis — sein umfangreiches Wissen über die Gründung und Entwicklung des Prämonstratenserordens und seiner Zirkarien von den Anfängen bis zur Gegenwart in einer übersichtlichen, für jeden verständlichen Form einfließen. Es ist die reife Frucht seines langen Lebens, in dem er unermüdlich um die Aufhellung der Ordensgeschichte bemüht war, — die Zusammenfassung und der krönende Abschluß seiner historischen Forschung. Dieses Buch dürfte im deutschen Sprachraum zum Standardwerk über die Geschichte des Prämonstratenserordens werden, zumal immer weniger Studenten und Forscher des Lateinischen mächtig sind und deshalb den Ausführungen im *Monasticon Praemonstratense* leider nicht mehr folgen können.

Im ersten Kapitel «Vita canonica» geht es um die Ordensvielfalt in der Kirche, insbesondere um das Wesen und die Entstehung der Kanoniker in Abgrenzung zu den Benediktinern. Dabei orientiert sich die

Darstellungsweise an praktischen Anschauungsbeispielen, aus denen die wesentlichen Aussagen abgeleitet werden. Es ist bewundernswert, wie es Backmund hier und in den übrigen Kapiteln versteht, mit einfachen Worten die komplexen Zusammenhänge für eine breite Leserschicht verständlich und einprägsam darzustellen, wobei er einige Vereinfachungen, die aber richtige Trends beschreiben, gern in Kauf nimmt. So definiert er S. 15 zwar etwas verkürzt, aber prägnant: «Mönche sind ihrem Wesen nach Laien, bei denen das Priestertum erst spät dazukam und eine untergeordnete Rolle spielte. Chorherren hingegen sind Priester, die sich zu einem gemeinsamen Leben mit Ordensgelübden nach Art der Mönche entschlossen haben.» Breiten Raum nimmt in diesem Kapitel auch die zu Beginn des 12. Jahrhunderts geführte Auseinandersetzung um die wahre Form der Augustinusregel ein, womit Backmund zum Grundansatz Norberts in Prémontré überleitet.

Das zweite Kapitel stellt Leben und Werk des Ordensgründers Norbert vor. Dabei stützt sich Backmund in seiner Darlegung — was selbstverständlich ist — neben seinem eigenen Wissen auch auf viele andere Autoren; nur werden solche Anleihen nicht immer kenntlich gemacht. So stammen die Seiten 21 und 22 fast ganz aus einem Aufsatz, der zur Feier des 900sten Geburtstags Norberts im Juni 1980 in mehreren Zeitungen erschien (siehe *Anal. Praem.* LVII, 1981, S. 98 Anm. 67) und der vom Rezensenten selbst verfaßt wurde, ohne daß Backmund die Quelle erwähnt hätte. Die weitere Darlegung über Norberts Leben und Zielsetzung orientiert sich unverkennbar an der Gliederung und an den Kernaussagen von Wilfried M. GRAUWEN in seinem niederländisch geschriebenen Werk «*Norbertus, aartsbisschop van Maagdenburg (1126-1134)*», Brüssel 1978, ohne daß der Leser je auf dieses Werk aufmerksam gemacht würde (auch nicht bei der allgemeinen Übersicht S. 8). Hingegen verweist Backmund zu Recht mehrfach auf das ausgezeichnete Buch von Kaspar ELM, *Norbert von Xanten*, Köln 1984, aus dem er S. 40f die zusammenfassende Wertung über die Tätigkeit Norberts in Magdeburg übernimmt.

Das 3. bis 5. Kapitel stellt die Entwicklung des Prämonstratenserordens von seinen Anfängen bis zur Neuzeit vor, und zwar in einem wohlgeordneten, informativen Überblick volkstümlicher Art. Nur selten sind die Quellen und literarischen Vorlagen angegeben. Quellenmäßig gesicherte Erkenntnisse und Vermutungen (z.B. Seite 45 unten: Ersetzung der Brüder und Schwestern durch weltliches Personal) stehen beieinander, ohne daß dazwischen erkennbar unterschieden wäre. Daß Norbert seinem Orden sechs Pfarreien in der Stadt Magdeburg und vierzehn in der Umgebung der Stadt übergeben habe (S. 51), findet sich in keiner zeitgenössischen Quelle. Beim Eigenritus der Messe (S. 49) dürfte es wohl besser heißen: Sie beginnt mit der Bereitung der Gaben (statt: «Opferung»). Die Liste der seit 1300 gegründeten Klöster (S. 54) müßte zumindest um Marienstern (bei Bonn) und Antonigartzen (bei Euskirchen) ergänzt werden. Wünschenswert wäre bei der Darstellung

von Ereignissen — zumindest aus der neueren Zeit, wo dies leicht möglich ist (z.B. Seite 85 unten) — eine genaue Jahresangabe statt des unbestimmten «später» oder «neuerdings».

Auf den Seiten 87 bis 201 wird ein regionaler Überblick über den Orden in den einzelnen Ländern Europas geboten. Dabei werden Deutschland und Frankreich jeweils als ganzes behandelt, während Backmund die übrigen Gebiete entsprechend der althergebrachten Gliederung getrennt nach Zirkarien vorstellt. Für die Reihenfolge, in der die Zirkarien aneinandergereiht werden, ist kein Ordnungsschema (Alphabet, historische Entwicklung, geographische Nachbarschaft) erkennbar. Der Benutzer muß zur Orientierung auf das Inhaltsverzeichnis zurückgreifen und sich einlesen, zumal auch kein Orts- oder Personenregister beigegeben ist. In diesen Kapiteln findet sich eine Fülle von Informationen, die zum größeren Teil aus den einleitenden Kapiteln über die Zirkarien aus Backmunds *Monasticon Praemonstratense* übernommen sind, aber an manchen Stellen um neuere Erkenntnisse erweitert wurden. Damit entsteht — ohne hier näher auf Einzelheiten eingehen zu wollen — beim aufmerksamen Leser ein Bild von der Vielfalt und der großartigen Vergangenheit des Prämonstratenserordens, das bisher auf dem deutschsprachigen Büchermarkt fehlte.

Den Abschluß bildet S. 202f eine Liste der Äbte von Prémontré, die als Liste der Generaläbte bis heute weitergeführt ist. Darin finden sich vier Hinweise auf Anmerkungen; doch diese sind vergessen worden. Wer den Hinweisen nachgehen möchte, der sei auf die entsprechende Abtsliste im *Monasticon Praemonstratense*, Band 2. 1952, S. 527-530 verwiesen, wo diese Anmerkungen mitgedruckt wurden.

Auf Seite 8 ist (ohne im Inhaltsverzeichnis erwähnt zu sein) der Gesamtdarstellung eine Auflistung mit dem Titel «Die Quellen» vorausgeschickt, die in Wirklichkeit Quellen- und Literaturangaben enthält. Man fragt sich, warum dabei das *Lexikon für Theologie und Kirche* in seiner 1. Auflage aufgeführt ist, wo doch zahlreiche Einzelklöster mit umfangreichen Beiträgen — und dazu noch durchwegs in der Bearbeitung durch Norbert Backmund selbst — in der zweiten Auflage dieses Lexikons erwähnt sind. Zu Backmunds eigener Doktorarbeit *Die mittelalterlichen Geschichtsschreiber des Prämonstratenserordens* wird als Erscheinungsort «Furth 1970» angegeben, während sie (im Vollabdruck) in Averbode/Belgien 1972 in der Reihe «Bibliotheca Analectorum Praemonstratensium» als Band 10 erschienen ist. — Seite 205 Anm. 19: Monfrins Textedition Abaelards erschien nicht 1867, sondern 1967 (in zweiter Auflage). — Seite 33 unten muß es «Schisma» statt «Schema des Jahres 1130» heißen.

Seite 22 steht richtig, daß man sich innerhalb und außerhalb des Ordens auf 1980 als einheitliches Jahr für die Feier des 900. Geburtstages Norberts geeinigt habe, aber es war nie die Rede davon, wie S. 40 behauptet wird, daß man im Jahre 1980 gleichzeitig in einem Fest auch den 950. (wohl Druckfehler für 850.!) Todestag Norberts mitbegehen

wollte. In den *Anal. Praem.* LVII, 1981, 84 heißt es ausdrücklich zu dieser Festlegung auf 1980: «Dabei war allen Beteiligten bewußt, daß die Feiern zum 850. Todestag des hl. Norbert im Jahre 1984 ein größeres Gewicht bekommen mußten als die nun vorausgehenden Jubiläumsfeiern zum 900. Geburtsjahr.» — Da das Todesjahr Norberts im Unterschied zum Geburtsjahr feststeht, war 1984 als Jubiläumsjahr unbestritten. Insofern fällt Backmunds Kritik (S. 40) «Was aber nicht hinderte, daß man 1984 vielerorts wieder am feiern war» auf die Unkenntnis des Autors zurück.

Im Vorwort liest man: «Es wird manche wundernehmen, daß ich da mitunter harte Wahrheiten sage, die nicht in aller Ohren gut klingen werden. Aber ich kann sie alle verantworten.» Pointierte Formulierungen sind in einem volkstümlichen Geschichtswerk stets willkommen, da sie den Sachzusammenhang würzen, und ein Schmunzeln des Lesers fördert seine Freude am geschilderten Stoff. Doch manche Bemerkung Backmunds ist recht bissig ausgefallen, wie z.B. Seite 131: «Die Liebe zu den Studien und zur Wissenschaft war in Frankreich behindert durch eine diesem Volk eigene übersteigerte Einschätzung des kontemplativen Ideals, die dergleichen für sündige Eitelkeit hält.»

Drucktechnisch sind einige Mängel zu beklagen: S. 144 findet sich eine Leerzeile. Die Zeileneinrückung am Anfang eines Absatzes ist mehrfach unterblieben (z.B. Seite 80, 119, 135, 140, 142, 152, 166 und öfter) oder mißglückt (S. 9 ist das Zeilenende statt des Anfangs eingerückt). In der unteren Hälfte der Seite 133 sind die Zeilen mehrfach durcheinandergesetzt, wobei auch beim letzten und drittletzten Absatz etwas Text fehlt. Was sollen die drei Pünktchen am Ende zweier Absätze auf der Seite 40? — Zu loben ist der Schutzumschlag mit der bisher ältesten bekannten Darstellung Norberts in der Buchmalerei (aus einem Codex des Klosters Schäftlarn).

Nach allen kritischen Bemerkungen, die sich auf einzelne wenige Punkte beziehen, nehme ich nichts vom Lob des ersten Absatzes zurück. Ich sehe es als großen Gewinn an, endlich eine umfangreiche Gesamtübersicht über die Geschichte des Prämonstratenserordens in deutscher Sprache vorliegen zu haben, die den trockenen Stoff für einen breiten Leser- und Interessentenkreis anschaulich aufgearbeitet und dargestellt hat.

D-4100 Duisburg 11

Ludger HORSTKÖTTER, O. Praem.

Mevr. TH. W. STOFFELEN, 1622. *Twee Berner parochiebibliotheken uit het post-Tridentinum: Bokhoven en Lithoyen*. Doctoraalscriptie voor de Vakgroep Moderne Geschiedenis aan de Katholieke Universiteit van Nijmegen, XIII-119 blz. getypte tekst, waaronder 13 blz. reproductie van getranscribeerde handschriften. De studie is bij voornoemd instituut te Nijmegen en in het archief van de Abdij van Berne aanwezig.

Op het provinciaal kapittel van de Brabantse Circarie, in 1620 in de Abdij van 't Park gehouden, werd nogmaals ingescherpt, dat de pastoors